



Eine Postkarte aus Paris

Sich in den Zug setzen mit vier leeren Monaten vor sich – wer kann das schon.

Ich bin Visarte Zürich sehr dankbar für diese Chance. Mit dieser Postkarte möchte ich Einblick geben in mein Pariser-Glück.

Ganze zwei Wochen brauchte ich um richtig anzukommen, um nicht mehr das Gefühl zu haben ich sei hier in den Ferien. Non, je ne suis pas en vacances, j` habite à Paris! Bald hatte ich mein Lieblingsbistro, meinen Bäcker, meinen Käseladen und meine Gemüsefrau gefunden.

Nach wenigen Tagen war klar: Ich will hier bleiben, pour toujours!

In langen Spaziergängen quer durch die Stadt habe ich dann mein Territorium abgesteckt, ohne Stadtplan und Googlemap. Sich verlaufen und sich neu orientieren gehört zum Entdecken.



Und da war sie dann bereits – ganz klar – meine erste Zeichnung: Über dem Stadtplan, auf Transparent zeichne ich meine Spaziergänge ein – erwanderte Linien entstehen. So wähle ich von nun an meine Wege (ziemlich) gezielt nach meiner Zeichnung aus. Hier war ich schon, also zwei Strassenzüge daneben gehen, das gibt eine neue Linie. Momentan fehlt mir noch der Nordwesten und der Süden...



Bei den Stadtwanderungen habe ich den Fotoapparat mit dabei. Natürlich entstehen viele Bilder wie man sie aus Paris kennt ... aber vor allem konzentriere ich mich auf den Asphalt. Ich sammle die Daten, welche dort aufgestempelt und eingeritzt sind. Macht süchtig. Über fünfhundert hab ich bereits.



A large, multi-panel sketch of a Parisian street scene. The sketch is composed of several interconnected panels, each showing a different view of the city. The central panel features a wide street with a large, leafless tree in the foreground and a building with a clock tower in the background. To the right, a large, detailed sketch of a bust of a man is visible. The overall style is a loose, expressive line drawing, typical of a preliminary sketch for a larger work.





Am 10. Januar - sozusagen zur Halbzeit, habe ich ein open Studio organisiert. Es war gut zu sehen, was in den letzten beiden Monaten entstanden ist. Zuerst Befriedigung und das Gefühl, jetzt loslassen zu können. Aber nach ein paar Tagen hat dieses Gefühl umgeschlagen in etwas leicht panisches – es gibt noch so viel zu tun und die Zeit rast!!!





In Paris fühle ich mich inzwischen Zuhause. Ich kann mich orientieren. Ich sehe die Schönheiten. Und ich sehe die Konflikte – die riesigen Kontraste. In den luxuriösen Geschäften kaufen nicht nur Chinesen, Amerikaner und Russen – es gibt auch reiche Franzosen. Und grad daneben die vielen Obdachlosen, für sie sind die Mieten in Paris unerschwinglich. Es sind viele Tausende welche so an der Rand gedrängt werden. Ich will mich nicht an ihren Anblick gewöhnen. Jede Nacht schlafen 35 Personen auf der Strasse direkt vor der Cité. Die Proteste der Gilets jaunes kann ich sehr gut verstehen.



Ein Gegenentwurf ist das Leben hier in der Cité internationale des arts. Die Stimmung ist positiv, unsere Verschiedenheit ist inspirierend. Und es ist so spannend, sich mit Künstlern aus den verschiedensten Sparten auszutauschen.

Aber eben, die Zeit rast – ich fühle mich etwas überfordert: Ich will Paris entdecken - die Stadt, die Museen und Ausstellungen, die Menschen. Ich will mich vernetzen, will in Kontakt sein mit anderen Künstlern und diese neuen Beziehungen auch pflegen. Und ich will mich auf meine Arbeit konzentrieren und weiter kommen auf meinem künstlerischen Weg.

Jeder in der Cité hat seine Strategie um mit dieser Überforderung fertig zu werden. Da gibt es jene, welche sich in ihr eigenes kleines Reich zurückziehen, sie sind ziemlich unsichtbar in der Cité, wohl immer am Arbeiten. Jene, welche sich vor allem Inspiration suchen besuchen viele Ausstellungen und Museen, sie saugen alles auf. Und dann jene, die überall mit dabei sind und intensiv die Kontakte zu anderen Künstlern pflegen, sich vernetzen. Ich denke, ich bewege mich irgendwo zwischen diesen drei Möglichkeiten.

Und ich wachse weiter. Dies hätte ich eigentlich nicht erwartet, das Gefühl kommt aber jetzt ganz klar nach vorne, nach bald zweieinhalb Monaten. Ich wachse! Wie wunderbar. Nun gilt es einfach noch die Zweige und Äste in die richtige Richtung zu lenken.

Ich möchte mein Pariser-Lebensgefühl mitnehmen in meinen Schweizer Alltag.
Und ich weiss, dass ich diese Erfahrung wiederholen möchte – irgendwo auf der Welt.

Ende Februar, zum Abschluss meiner Paris-Erfahrung werde noch einmal eine Postkarte an Visarte Zürich schreiben. Mal sehen, was bis dann alles noch entsteht.

Ich freue mich bereits heute auf meine Ausstellung im Mai im Kabinett Visarte an der Schoffelgasse. Vernissage ist am 16.5. ab 18 Uhr, Ausstellung bis 23.5. 2019

